

Trennungswort

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 30. März 1984

Nr. 65 (4 693)

Preis 3 Kopcken

PLANIARBEIT

ALLTAG DER REPUBLIK

Brennpunkt — Ernte 84

Die Ähren sollen vollgewichtig sein

Die Ackerbauern des Gebiets Alma-Ata leben schon lange den Frühjahrsorgen, Termingerechtheit wurde hier die Herbstfrucht gezogen, das Saatgut aufbereitet und die Landtechnik instand gesetzt. Nun ist die verantwortliche Prüfung — die Aussaat — herangerückt.

Die optimalen Aussaatbedingungen unter den konkreten diesjährigen Bedingungen sind sieben Tage. Das bedeutet aber, daß die Zeit bei der Frühjahrsbestellung noch rationeller genutzt werden muß, denn der Arbeitsumfang ist recht solide. Getreide soll auf 338 500 Hektar untergebracht werden, und die Futterkulturen sollen rund 141 000 Hektar einnehmen.

Am Wettbewerb um eine qualitätsgerechte Frühjahrsbestellung beteiligten sich im Gebiet 19 mechanisierte Komplexe, 126 Abteilungen und 388 Gruppen. Oberall werden die Felder geeggt, wird die Feuchtigkeit abgedeckt. In allen Ackerbetrieben hat man mit der Aussaat auf einzelnen dazu „gereiften“ Schlägen begonnen.

„Die ganze Landtechnik ist auf dem Feld“, sagte der Chefagronom des Sowchos „Prigony“ Wladimir Mikolajewski. „Sie funktioniert gut. Im Winter wurden 40 Traktoren überholt. Die Arbeit in diesen ersten Tagen der Frühjahrsbestellung zeigt, daß sie gut und zuverlässig instand gesetzt worden sind. Dasselbe läßt sich auch über die anderen Landmaschinen sagen. Deshalb sind auch die Tagelohnleistungen der Mechanisatoren beachtlich.“

Ähnlich ist die Lage im Kolchos „40 Jahre Kasachstan“. „Im Moment erteile ich die Felder. Mein Tagessoll erfülle ich zu 140 bis 150 Prozent“, sagt der Mechanisator.

Wladimir Murawik und Michail Krassikow, auch aus seiner Gruppe, sind ebenso tüchtig. Sie hatten ihre Traktoren als erste im Sowchos überholt. Diese Mechanisatoren beenden als erste die Feuchtigkeitsabdeckung. Dann werden sie der Nachbars-

brigade helfen. Der Kampf um die Erhaltung der Feuchtigkeit ist zugleich auch das Ringen um hohe Ernteerträge. Deshalb nutzt die Mechanisten jeden Minute, um einen möglichst großen Feuchtigkeitsvorrat im Boden zu schaffen.

Mit besonderem Elan arbeiten in diesem Tagen die Gutbebauten in den Neulandsowchos des Gebiets. Einer davon ist der Sowchos „Iljiski“, gegründet im März 1954. Im 30. Jahr seines Bestehens hat sein Kolchos, mit unter den ersten die volle Bereitschaft zu den Frühjahrsarbeiten gemeldet. Alle Felder sind zur Feuchtigkeitsabdeckung bereits einmalt geeggt. Und diese Aussaatfläche ist sogar nach dem Neulandmaßstab — nicht unbedeutend.

Die Getreideschläge im „Iljiski“ tragen gut. In den ersten drei Jahren des laufenden Planjahres hat der Sowchos rund 22 000 Tonnen Getreide an den Staat verkauft, was das Geplante übertrifft.

Das Sowchoskollektiv hat für das Jubiläumjahr der Neulanderschließung die hohe Verpflichtung übernommen, nicht weniger als 8 000 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen, was die Planziele wiederum übertrifft.

Den Ton auf dem Acker geben die Neulandpioniere an. Die Traktoristen Karl Schöller und Wladimir Shuk überbieten ihr Tagessoll. Im Winter überholten sie in der Werkstatt die Motoren, jetzt steuern sie die Schlepper. Wie vor 30 Jahren, als sie hier, auf dem jungfräulichen Boden, die ersten Furchen zogen, so arbeiten die beiden Veteranen auch jetzt mit beneidenswertem Eifer. Über ihren Fahrerhäuschen flattern die Wimpel der Wettbewerbsriege. Insgesamt sind auf den Neulandschlägen 100 Traktoren verschiedener Marken, 70 Kraftwagen und andere Landmaschinen im Einsatz. Im „Iljiski“ wird die Technik voll ausgenutzt. Die meisten Kollektive arbeiten nach der Auftragsmethode. All das verspricht, daß die Ähren auch in diesem Jahr schwer wiegen werden.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Alma-Ata



Die Mechanisatoren des Leninordenträger-Kolchos „Alma-Ata“ haben bei der Aussaat von Sommergetreide begonnen. In diesem Frühjahr sollen hier 7 500 Hektar bestellt werden. Vorzügliche Erfolge erzielen bei den Feldarbeiten die Traktoristen A. Androschupow, N. Michailowa, R. Garafar, A. Schokorow, W. Manshel, I. Kalmykowa, J. Schaab, P. Jurkow, N. Neltsew und andere.

Unsere Bilder: Bei der Ackerbestellung, der Agronom R. Klatt prüft die Qualität der Aussaat.

Fotos: Iuri Smirnow



Qualität ist entscheidend

Der Held der Sozialistischen Arbeit Nikolai Troschkin, Leiter einer Komplexbrigade im Sowchos „Nowy Put“; erbt sein 40. Frühjahr als Getreidebauer.

„Kein einziges Geräusch glich dem anderen“, erzählt er. „Jedem gibt es irgendwelche Überraschungen, deshalb muß man stets als Beobachter sein.“ Die Besonderheit des laufenden Jahres ist die, daß der Frühling nicht einmal nach dem Südem sehr eilte. Es kam schon vor, daß wir den Acker Ende Februar zu bestellen begannen. Diesmal

aber verstreichen schon die letzten Märztage, man kann aber erst nur die Abhänge bestellen, weil von der Sonne am besten durchwärmt werden. Deshalb ist jede Stunde besonders teuer. Die Mechanisatoren haben sich auf die Frühjahrsarbeiten gut vorbereitet, alles läuft plangemäht ab. Ein Vorbild für ihre Kollegen sind Artur Stoll, Eduard Herd, Philipp Bauer, Gerassim Schäler, Piotr Kalkin und Karparat Saburkow. Sie wettern miteinander um die zeit- und qualitätsgerechte Durchführung aller Arbeiten.“

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Wenn alle zupacken

Alle Arbeiterkollektive des tausendköpfigen Bergbau- und Hüttenkombinats von Balchach unterstützen die Initiative der Walzwerke, um Arbeitsproduktivität um ein (und mehr) Prozent über den Plan zu heben und die Selbstkosten der Produktion zu senken. In allen Betrieben, Abteilungen und Brigaden des Kombinats wurden die früheren Erfolge gründlich analysiert und neue Verpflichtungen übernommen.

Sachlich ist man an diese Initiative im zentralen Reparaturstützpunkt des Kombinats herangegangen. Die Wertigkeiten herabzusetzen, die Arbeitsproduktivität durch Neuverordnungen um 1,5 Prozent zu heben. Alle Mitglieder des einträchtigen Kollektivs haben dafür einmütig ge-

stimmt. Von der exakten Arbeit des zentralen Stützpunkts hängt stark der straffe Rhythmus des ganzen Kombinats ab. Er sorgt in erster Linie für die mannigfaltige technische Ausrüstung aller Produktionszweige. Letzten Endes kommt es doch auf die Menschen an, die berufen sind, die Möglichkeiten auszunutzen. Und solche gibt es hier viele. „Die Arbeit mit meinen Untergebenen ist mir direkt angehen“, sagte der Leiter des Stützpunkts Arkadij Tepjakow. „Ich brauche mir keine Sorgen darüber zu machen, ob dieser oder jener Mangel beseitigt wer-

den wird. Und das sind keine hohen Worte. Ich kann Dutzende Beispiele anführen, die dafür sprechen. Wir haben im Kombinat noch manche alte Ausrüstungen, für die es bereits keine Ersatzteile gibt. Oft müßten da unsere Schlosser, Dreher, Schmelde eingreifen und ihre Kunst und Meisterschaft zeigen. Johann Geppert, Meister der technischen Abteilung, könnte darüber manchen Interessanten erzählen. Er kam als Junge 1945 hierher und wurde hier zu einem namhaften Meister seines Faches. Der Schmied Kurt Frank hat ebenfalls alle Geheimnisse der Schmiedekunst ge-

Fließbänder für «heiße» Hallen

Ein Großkomplex für Herstellung des wärmebeständigen Förderbands wurde im Karagandaer Werk für technische Gummlerzeugnisse seiner Bestimmung übergeben. Seine Jahresleistung beträgt 160 000 laufende Meter Band.

Die hohe Temperatur des Hüttenstoffes, der aus den Öfen gefördert wird, führt gewöhnlich zum vorzeitigen Verschleiß der Förderbänder. Dadurch sinkt der Rhythmus der heißen Hallen. Das neue Band kann nicht nur hohen Temperaturen, sondern auch großen Belastungen standhalten, denn der Gummi ist von innen mit einem Stahlblech be-

wehrt, der sehr hohe Widerstandsfähigkeit gewährleistet.

Die Inbetriebnahme des Komplexes, der im Zweig nicht seriengeleitet hat, ist eine wichtige Etappe im Bau des Betriebs. Es sind schon einmalige Aggregationen der Fertigung von Kollern sowie die Abtelling von Gummieren angefallen. Daß hier Produktion das projektierte Regime erreicht hat, ist dem schöpferischen Zusammenwirken des Bedienungspersonals, der Lieferanten, Bauleute und Einrichter zu verdanken, die nach einheitlichem Auftrag arbeiteten. (KasTAg)

KURZ INFORMATIV

KUSTANAI. Erfolgreich arbeitet seit Jahresbeginn das Kollektiv des Werks für Dieselmotorenreparaturen. Es hat beschlossen, im laufenden Jahr um 2 000 Dieselmotoren mehr zu reparieren als im vorigen. In diesem Betrieb ist viel für die Verbesserung der Produktionstechnologie und die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse getan worden, die fortgeschrittenen Erfahrungen werden breit angewandt. Hochproduktive Arbeiter leisten hier die Brigaden um Wassili Loginow und Heinrich Weinberg.

KARAGANDA. Bedeutend schneller als im vorigen Jahr erfolgt die Überholung der Technik im Traktorenwerk. Zur Zeit sind hier sämtliche Traktoren und 50 Prozent aller Mährescher einsatzbereit. Besonders organisiert wird die Technik im Sowchos „Leninski“, insangesetzt. Zu 120 bis 130 Prozent erfüllen ihr Tagessoll der Dreher Johann Ungel, der Schlosser und Regulator für Heilanzlagen Adolf Kempter.

AKTJUBINSK. Das Kollektiv der ersten Autokolonne des Taxiparks ist vollkommen zur Brigadierung der Arbeitsorganisation übergegangen. Vier Brigaden von fünf haben gute Ergebnisse erzielt. Dank der Festigung der Disziplin und der Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist der Plan für zwei Monate hier vorzeitig erfüllt worden. Beispielsweise arbeiten die Fahrer A. Wschuban, A. Betschenko, N. Derjabin und S. Kursajew. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Traktoren.

ALMA-ATA. Bedeutende Erfolge hat die Reparaturbrigade der Technik erzielt. Die Mechanisatoren des Kolchos „40 Jahre Kasachstan“. Ihre besondere Aufmerksamkeit gilt den Traktoren. Fast alle 60 sind jetzt einsatzbereit. Überholt sind auch sämtliche Sämaschinen, Pflüge und Eggen. Im weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb um eine termin- und qualitätsgerechte Vorbereitung der Frühjahrsbestellung führen die Mechanisatoren O. Binder, A. Michaltschenko und G. Seifert.

PAWLODAR. R. Schopschnew, Schiffahrts im Sowchos „Kutusowski“, verpflichtete sich, während der Verkaufskampagne 125 Lämmer je 100 Mutterschaf zu erhalten. „Nun ist die Kampagne bereits zu Ende. Wie ihre Ergebnisse zeigen, hat Schopschnew 746 Lämmer gegenüber dem Plan von 475 erhalten, was 140 je Mutterschaf ausmacht.“

TSCHIKMENT. Mit Qualitätsgarantie liefert ihre Produktion die Arbeiterkollektive des Traktorenwerkes des Werks Nr. 2 für Eisenbetonerzeugnisse des Trakts „Jugstrojkonstruktija“. Das erreichte sie durch Vervollkommnung der Technologie und bessere Nutzung der Ausrüstungen sowie durch die Einführung einer speziellen Vorrichtung, die oben ein ermöglichen, eine bedeutende Menge Elektroenergie zu sparen. Am Tag des Substoffs wird die Brigade ihr Tagessoll wesentlich übertreffen.

meistert und ist jetzt im Stützpunkt unabkömmlich geworden.“ Im Kollektiv sind ganze Arbeiterrudeln tätig. Zu ihnen zählt die Familie Geppert, Derber, Meer, um nur einige zu nennen. In sozialistischen Wettbewerbs des Kombinats nimmt der Reparaturstützpunkt stets Preisplätze ein. Dreimal war das Kollektiv Sieger auch im sozialistischen Republikwettbewerb. Den Plan über zwei vollendeten Monate hat es überboten. Die ersten Erfolge sprechen dafür, daß auch die neuen Verpflichtungen erfüllt werden können.

Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dsheskasgan

Sichere Schritte

Das Kustanajer Kombinat für Eisenbetonfertigung ist ein Altersgenosse der Neulanderschließung. Es wurde ins Leben gerufen, als hier (in Kasachstan) brachliegende Steppe hundert neue Sowchos, neue Siedlungen und Städte entstanden. Man brauchte dafür viel Betonfertigteile, Ziegelsteine und andere Baumaaterialien.

Heute ist das Kombinat ein fortschrittlicher Betrieb, der mit allen seinen Plänen und Aufgaben erfolgreich fertig wird. In seinen Produktionsabschnitten und Abteilungen hat sich ein sozialistischer Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der erhöhten Verpflichtungen zum Jubiläum des Kombinats entfaltet.

In der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs befindet sich das Kollektiv des Silikatzeigewerkes, das vom jungen Ingenieur Viktor Popow geleitet wird. Eben hier, in der Schicht des Meisters Gennadi Jun, wurde im November 1983 der Milliarde Silikatzeig erzeugt. An seiner Herstellung beteiligten sich auch die Arbeiter aus den Schichten der Reparaturkünstler, Bednarok und Jekowkija Iwanowa. Der Staatsplan 1983 wurde vorfristig erfüllt, zusätzlich wurden 63 Millionen Ziegel produziert. Das ist das Ergebnis der Einführung des Brigadeauftrags. In den meisten Brigaden arbeiten erfahrene Meister ihres Faches, die mehrere Nebenberufe beherrschen und bei jeder Operation einspringen können.

„Der Brigadeauftrag hat sich bei uns organisch eingebürgert“, sagt Viktor Popow. „Die Produktivität und die Qualität unserer Produktion sind gestiegen. Auf welche Weise? Vor allem dank der besseren Arbeitsorganisation und Disziplin der Arbeiter. Sie sind jetzt daran interessiert, mit jeder Presse mehr und bessere Ziegel zu produzieren. Darauf sind alle Bemühungen der Ziegelerbeiter, die Reparaturkünstler, Bednarok und die Ingenieure und Techniker gerichtet.“

Größere Bedeutung wird auch den Arbeitsbedingungen in den Produktionsabschnitten beigegeben. Gegenwärtig sind alle Ventilationseinrichtungen rek-

struiert worden, die Luft an den Arbeitsplätzen ist viel sauberer geworden. „Mit der Inbetriebnahme des Lagers für Aufbewahrung von Kalk, dem Hauptprodukt für die Herstellung von Silikatwaren, wird das Problem der Staubbekämpfung endgültig gelöst sein.“

„Ihr Kollektiv hat als erstes die Initiative ergriffen, die Arbeitsproduktivität zusätzlich um 1 Prozent zu steigern und die Selbstkosten der Produktion um 0,5 Prozent zu senken. Wie wollen sie das umsetzen?“, fragte ich den Werkleiter.

„Vor allem durch weitere Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Disziplin und der Arbeitsbedingungen. Hierin gibt es noch viel ungenutzte Reserven. Nicht weniger Möglichkeiten gibt es auch für die weitere Senkung der Selbstkosten unserer Produktion. Das wäre vor allem die Verringerung der Verluste von Rohstoffen. Dazu wird auch die Inbetriebnahme des bereits erwähnten Lagerraums sowie die Einführung neuer technologischer Ausrüstungen beitragen. Außerdem werden wir in diesem Jahr völlig auf das Wasser aus dem städtischen Netz verzichten, denn dank den Rationalisierungsmaßnahmen können wir nun das Kondensat aus den Autokulturen nutzen.“

„Was machen das eine und das halbe Prozent in Ihrem Werk aus?“

„Die Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent ermöglicht es dem Kollektiv, zusätzlich zum Jahresplan etwa 800 000 Silikatzeig zu produzieren, die auf den Baustellen des Stadtbezirks dringend erwartet werden. Und das halbe Prozent bedeutet, daß wir die Selbstkosten der Herstellung jedes der 1 000 Ziegel um etwa 26 Kopeken senken werden. Das wird der Beitrag der Werktätigen unseres Kollektivs zur weiteren Festigung der Ökonomie unserer Heimat sein.“

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“
Kustanai

Exakt koordiniert

Die Wertigkeiten des Sowchos „Woschod“, Rayon Leningradskaja, initiieren des Gebietwettbewerbs um die Erfüllung der fünfjährigen Ziele im Verkauf von Getreide an den Staat in vier Jahren, bereiten eine zuverlässige Grundlage für die künftigen Erfolge. Die im Winter durchgeführte Arbeit mussen, hat man hier bereits abgeschlossen, die Instandsetzung der Technik geht ihrem Ende zu.

Alle Arbeitsprozesse verlaufen strikt plangemäß. Die Erfüllung dieses Plans wird von der Mechanisierungsgruppe geleitet und vom Chefingenieur Nikolai Wedenjew überwacht. Die Leitung der Reparatur der sämtlichen Technik ist somit in nur einer Hand konzentriert. Dadurch konnte der ganze Prozess exakt koordiniert werden. Um die Qualität der Reparaturen maximal zu erhöhen, wird die Reparaturschlosser vor, die Schadenlisten in Oberinstimmung mit den Kennziffern des Sonderprüfungs aufzustellen, den die Tausendkinder des Sowchos gebaut haben. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulierung für die Realisierung der Termine für hohe Qualität, für Senkung des Reparaturaufwands. Das alles erhöhte die Verantwortung für die Endresultate der Arbeit.

Auf der Basis der technischen Verpflichtungen sollen alle 55 Kombines und mehr als 70 Traktoren Mitte April einsatzbereit sein.

Die Maschinen-Traktoren-Reparaturwerkstatt sind hochqualifizierte Spezialisten am Werk. Das sind die Motorenwärter W. Kubikow, G. Staschuk und P. Pokotow, die Schlosser Johann Rudi, Sergej Korsh, der Elektriker Michail Kusmin. Sie beherrschen mehrere Berufe und leisten mustergültige Arbeit. Infolgedessen kommt man bei den Reparaturen mit Mindestkräften aus. Das Tempo und die Qualität der Reparaturarbeiten werden begünstigt durch den neuen Charakter der Beziehungen mit der „Goskomselchostekhnika“, die jetzt zu einem zuverlässigen Partner der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons geworden ist. Die Bestellungen für Ersatzteile werden jetzt immer häufiger über Austauschstellen funktionierender, exakter. Die früheren Mängel, die für den Sowchos stets Anlaß zur Beanstandung der Qualität der aus dem Stützbetrieb erhaltenen Bauteile und -gruppen waren, sind nun abgeschafft.

Anatol BECKER, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Koktschetaw

In Moskau eingetroffen

Auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR ist der Vorsitzende des Provisorischen Militäratischen Verwaltungsrates des Sozialistischen Äthiopiens und der Kommission zur Organisation der Partei der Wertigkeiten Äthiopiens (COPWE) Mengistu Haile Mariam am 29. März zu einem formellen Arbeitsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen wurde Mengistu Haile Mariam von Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, Erster Stellvertreter des Vorsit-

Pulsschlag unserer Heimat

Türkmenische SSR Wänderdünen werden aufgehallen

Es ist ein zuverlässiges Mittel zum Schutz der Masten der Hochspannungslinien vor dem Andrang der Wänderdünen gefunden worden. Die türkmenischen Wissenschaftler entwickelten eine Lösung, die die Sandkörner an der Oberfläche der Wänderdünen festbindet. Diese Lösung wurde erstmalig an der Trasse MaryGRES — Aschabad erprobt. Wie die einjährige Beobachtungen zeigten, ist das Experiment gelungen. Die Technologie der Zubereitung der Lösung ist einfach. Ein Gemisch von Blum, Kalk und anderen Komponenten wird direkt in Tankwagen im Wasser aufgelöst. Der Fahrer braucht dann nur den Zerstäuber einzuschalten und über das nötige Gelände zu fahren. Die Lösung sickert durch den Sand durch und zementiert ihn von innen. Die Wissenschaftler des Instituts für Wüsten der Akademie der Wissenschaften der Türkmenischen SSR zeigten zeitig auf eine andere Frage auf den Grund: Ob die Pflanzen auf einem solchen Boden gedeihen würden? Die von ihnen geernteten Samen trieben kräftige Pflanzen.

Uzbekische SSR Treibhäuser sparen Brennstoff

Ein spezialisiertes Dienst für Nutzung der Produktionsabwässerung in Usbekistan gebildet worden.

den. Die heißen Abgase und das Warmwasser in der Wärmekraftanlage werden zum Erhitzen von Heizkraftwerken werden gesammelt und zur Beheizung der Treibhäuser verwendet.

Die ersten Treibhäuser dieser Art wurden bei der Kompressorstation „Kungrad“ der Gasleitung Buchara — Ural sowie unweit der Überlandkraftwerke Taschkent und Tachtaschak eingerichtet. Sie wurden von der Außenstelle des Taschkenter Instituts „Uspjosirolst“ projektiert und in die Gegend „eingetragen“. Gerade hier ist jetzt die ganze Arbeit zur Abwärmeverwertung konzentriert.

Ein Typenprojekt — der Modus eines sechs Hektar großen Treibhauses — ist schon fertig. Es gestattet, Gemüsearten unter Glas auf bebauten Flächen je nach den Ressourcen des Energieerferanten anzubauen. So können mit der Abwärme des Überlandkraftwerks Taschkent 48 Hektar und des Überlandkraftwerks Syrdarja 24 Hektar Treibhausflächen beheizt werden. Die unweit des Zementwerks Bekabad und des Zementkombinats Achangaran gelegenen Kolchos und Sowchos haben bei den Projektoren Entwürfe für umfängliche Treibhäuser bestellt, das Usbekische Hüttenwerk und die Kompressorstation „Zhenitwa“ der Gasleitung Asien — Zentralasien entwickeln eigenem Wirtschaftlichen Zweck die Abwärme für den Anbau von Gemüse, Grünzeug und Blumen verwertet werden wird.

Die Abwässer aufzufangen und der Landwirtschaft zu verwenden, erwies sich als ein schwieriges Unternehmen. In jedem Fall muß eine möglichst vorرفته Technologie entwickelt werden, die einen Höchsteffekt sichert.

Die Bemühungen machen sich jedoch hundertfach bezahlt. Sechs Hektar Treibhausflächen benötigt zur Beheizung vier Hektar. Das bedeutet eine solide Brennstoffsparrung. Ökonomen haben berechnet, daß die Verwertung der Abwärme allein im Gebiet Taschkent es gestattet, Treibhäuser mit einer Gesamtlänge von 200 Hektar einzurichten.

Belorussische SSR Ungewöhnlicher Futtermotom

Ein kleiner Futtermotom, mit dem eine Person in einer Stunde Futter für 10 000 Schafe zubereiten kann, ist im Zusammenwirken von Wissenschaftlern und Spezialisten des Zentralen Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft in der Nichtschwarzerdezone und des Experimentellen Lehrforschungsinstituts für Gräser- und Stroherzeugung (Vilnius) entstanden. Die Staatsprüfungen der Neuentwicklung verliefen erfolgreich.

Das Aggregat wurde zum größten Teil aus serienmäßig hergestellten Maschinen zusammengebaut. Die Mechanismen zerlegen und werden in Form von Bauteilen als Schüttgut — geben ihm die nötige Menge Silage, Konzentrate und Mineralsubstanzen zusetzen und vermischen sie.

Panorama

Aus aller Welt

Auf Initiative der schöpferischen Gruppen

SOFIA. Schöpferische Gruppen für Fragen der Qualitätserhöhung wurden in der Republik A. Stojanov in Trilava geschaffen. Deren Arbeiter und Spezialisten vereinen ihre schöpferischen Bemühungen bei der Suche nach optimalen Produktionstechnologien und effektiven Arbeitsorganisation.

Riesige Fortschritte

HAVANNA. Vortreffliche Erfolge haben die Baubetriebe Kubas erzielt. Im Jahre 1983 wurden in diesem Zweig mehr als 1,5 Milliarden Pazo in Anspruch genommen — die höchste Kennziffer in der ganzen Geschichte des sozialistischen Kubas. Mehr als 20 000 Familien erhielten neue Wohnungen — um 30 Prozent mehr als im vorigen Jahr. Es wurden neue Industriebetriebe, Schulen, Polikliniken und andere Objekte in Nutzung genommen. Die Produktion von Bauelementen vergrößerte bedeutend, die von Zement erreichte mehr als 3 Millionen Tonnen. Die Erfolge der kubanischen Baubetriebe wurden ermöglicht dank der uneigennütigen Brüderländer, in erster Linie der UdSSR, die Beistand sowjetischer Spezialisten, deren Kuba Dutzende Werke und Fabriken, darunter in sich führenden Zweigen wie die Zuckerindustrie, Energetik und Metallurgie gebaut.



Die Selektionäre der Sozialistischen Tschechoslowakei arbeiten zusammen mit ihren Kollegen aus den sozialistischen Ländern erfolgreich an der Zucht neuer Pflanzensorten. Sie haben das Ziel, ertragreiche Kulturen zu züchten, die frost- und dürrebeständig sowie für die mechanisierte Ernte gut geeignet wären. In der CSSR haben sich die sozialistischen Weltsorten „Mironovskaja“, „Iljitschovka“ und andere gut bewährt. Die von den tschechoslowakischen Spezialisten gezüchteten hocherträglichsten Sorten von Sommergetreide, Leguminosen und das reiche Sortiment von Futterkulturen werden ihrerseits in eine Reihe von Bruderländern exportiert.

Sie irren sich, Herr Kohl

Ende vergangenen Jahres hatte Bundeskanzler Helmut Kohl mehrfach leere Prognosen unterbreitet, wonach die Sowjetunion nach dem Auftauchen erster amerikanischer Raketenraketen in Westeuropa von ihren prinzipiellsten Positionen bei den Genf-Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa „Seriosität an den Tag legen“ werde, indem sie entweder die „Null“-Variante oder die sogenannte „Zwischen“-Variante der Vereinigten Staaten akzeptiert. Diese beiden amerikanischen Varianten sehen bekanntlich eine einseitige Abrüstung der UdSSR ohne adäquate Begrenzungen der Rüstungen durch die USA und die anderen NATO-Länder vor.

Pläne der Samurai zur See

Man braucht jedoch nur einen Blick auf die Karten der „beschränkten Seewege“ zu werfen, und schon ist klar, daß ganze Unterfangen nichts mit der Sorge um die Sicherheit der Handelswege zu tun hat. (Diese Karten sind noch nicht endgültig.) Zwischen den Teilnehmern der amerikanisch-japanischen Konsultationen treten gewisse Differenzen zutage. Doch sieht ganz danach aus, als würden die meisten US-Forderungen angenommen werden. Das bestätigen von den Japanischen „Brain Trusts“ veröffentlichte Studien. Das Jahr 1983, herausgegeben vom Tokioter Research Institute for Peace and Security (RIPS), das eng mit dem japanischen militärischen Amt Japans verbunden ist, weist mehrere Landkarten auf, laut derer sich zwei 150-240 Seemeilen breite und 840-1 000 Seemeilen lange Korridore zu schützen. Der eine führt von der Tokobucht zur Insel Guam — ein sehr merkwürdiger Korridor, denn durch ihn führen keine herkömmlichen Wege von Seekarawanen, die die Häfen Japans mit denen an der Pazifikküste der USA verbinden. Dafür verbindet er zwei strategische Schlüsselkomplexe der 7. Flotte, nämlich die Flugzeugträgerstützen der Kriegshäfen der Inseln, deren regelmäßige von den wichtigsten Stützpunkten der 7. Flotte anlaufen. Nicht weniger wichtig für die nukleare US-Strategie sind die Stützpunkte Yokosuka, Yokota, Atsugi, die sämtlich in der Nähe der Tokobucht liegen.

Einbeziehung Portugals in die Militärmaschinerie des Pentagon

Die von den Vereinigten Staaten im Austausch gegen die Genehmigung Portugals auf den portugiesischen Militärstützpunkt im Kontinentaleil des Landes errichten zu dürfen, eine zusätzliche Finanzhilfe — erhalten. diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß Washington gern bereit ist, Portugal eine Finanzhilfe zu gewähren, wobei es zwei Hauptziele verfolgt: Portugal in die „Militärmaschinerie des Pentagon“ einbeziehen und die militärische Zusammenarbeit zwischen Washington und Lissabon zu fördern. Die militärische Zusammenarbeit zwischen Washington und Lissabon ermöglicht dem Pentagon den Zugang zu solchen strategisch wichtigen Objekten wie beispielsweise dem USA-Luftstützpunkt Lajes auf den Azoren. Deshalb ist es kein Zufall, daß der Senat für das Finanzjahr 1984-1985 die Bereitstellung der Militär- und Wirtschaftshilfe im Gesamtwert von 200 Millionen Dollar für Portugal genehmigt hat.

Verteidigung ist, warum Klingt dann, wie die „Asahi“ schrieb, der Satz von der Blockade der Seestraßen wie Grabgeläut, das die Menschen erschauern läßt? Die Antwort finden wir in derselben Zeitung: „Selbstverständlich wird die UdSSR die Blockade der Seestraßen als eine äußerst feindselige Handlung betrachten. Durch solche Handlungen würde sich Japan dem Pentagon der Gefahr von Gegenaktionen aussetzen.“ Um sich über die Idee der Seestraßenblockade endgültig zu informieren, muß man vielleicht noch eine Karte aus dem Jahr 1963, „Asiatische Sicherheit 1963“ einsehen. Da sind sie, die wichtigsten internationalen Seestraßen: die La-Perouse-Strasse, die das Japanische mit dem Ochozkischen Meer verbindet; die Kunascher-Strabe, die aus dem Ochozkischen Meer in den Pazifik führt; die Tsurugaru-Strasse, die den kürzesten Weg aus dem Japanischen Meer in den Pazifik und die Korea-Tsuruma-Strasse, die das Japanische mit dem Ostchinesischen Meer verbindet. Wieso soll eine Blockade der Seestraßen von denen, nur die Korea- und in noch geringerem Maß die Tsurugaru-Strasse von der japanischen Handelsflotte befahren werden, sondern die Sicherheit der Seefahrt gewährleisten? Was viel mehr ins Auge springt, ist der enge und direkte Zusammenhang dieses provokatorischen Vorhabens mit der antisowjetischen Strategie des Pentagon. Der US-Marineminister John Lehman sagte im Ausschuss des Repräsentantenhauses für Angelegenheiten der Streitkräfte unumwunden, die Blockade verfolge das Ziel, die sowjetische Pazifikflotte im japanischen Meer festzulegen.

Hoher Beschäftigungsgrad

BUKAREST. In den letzten 30 Jahren wurden im sozialistischen Rumänien 5 Millionen neuer Arbeitsplätze geschaffen. Zur Zeit beträgt der Anteil der in der Volkswirtschaft Beschäftigten 80 Prozent der arbeitfähigen Bevölkerung der Republik. Ein Wesenszug sind die immer umfassendere Einbeziehung der Frauen in die Produktion, die Erhaltung und Erhöhung ihrer Rolle im gesellschaftsökonomischen Leben. Heute entfallen auf die Frauen 43,8 Prozent der in der Wirtschaft beschäftigten Personen. Sie sind erfolgreich in allen Bereichen der Volkswirtschaft, des Gesundheits-, des Bildungswesens und der Wissenschaft tätig.

Programm der Entwicklung des Tourismus

HO-CHI-MINH-STADT. Auf der Republikberatung über Fragen des Tourismus wurde hier ein umfassendes Programm der weiteren Entwicklung des Tourismus für 1984 angenommen. Das ist durch das schnelle Wachstum der Zahl ausländischer Touristen bedingt, die die SRV besuchen, besonders aus den sozialistischen Ländern. Das Programm sieht die Vervollkommnung der Bedienung und die Festigung der Organisationsstruktur des Zweiges vor. Es sollen bedeutendere Mittel für die Vorbereitung neuer Flug- und Autoreisereisen bewilligt werden, die die Touristen nach dem kolonialen Nordwesten der Republik, auf die Südhalbkugel und die Inselgruppen führen werden, wo der legendäre „Pfad Ho Chi Minhs“ verlief. Die Gäste vietnamesischer Herkunft werden durch die architektonischen Denkmäler, die in der Gegend im Sommer im warmen Meer baden können.

Entspannung ist für alle vom Vorteil

Die Premierministerin Großbritanniens, Margaret Thatcher, hat in der Zeitung „Times“ einen Artikel veröffentlicht, in dem sie die Politik der Entspannung der 70er Jahre angreift und diese als „Periode der Illusionen und Selbsttäuschung“ bezeichnet. In ihrer Vorstellung handelt es sich bei der Entspannung um ein Ungeheuer von der Art Gorgo. Dieses Bild hat aber mit den wahren Prozessen, die im vergangenen Jahrzehnt verlaufen sind, die die Politik der Entspannung allen Völkern so bedeutsame positive Ergebnisse gebracht hatte, nichts gemeinsam.

Manche der offiziellen westlichen Politiker der heute gegen die Entspannungspolitik Sturm läuft, stellt die Dinge so hin, als sei der Entspannungsprozess für die Sowjetunion beinahe ein „unlösbare“ Problem gewesen, während der Westen auch ohne eine Verminderung der Spannung hätte auskommen können. Das bedeutet aber nichts anderes als die vollständige Entstellung der Geschichte. Entspannung ist eine Notwendigkeit, sie wird von den vitalen Interessen der Völker diktiert, und diesem Umstand müssen die Realisten in der Politik Rechnung tragen.

„Wie Grabgeläut“

Das Wesen der Konzeption von „Schutz der Seewege“ ist demaltes durchsichtig, daß die hohen japanischen Militärs es gar nicht zu verbergen vermögen. Der Chef des Nationalen Verteidigungsamtes verfügte, daß die ihm unterstellten Kriegsschiffe beim Geleit von US-Schiffen im 1 000-Meilen-Bereich mitmachen dürfen. Es wurde dabei betont, daß selbst Flugzeugträgerverbände der US-Kriegsmarine zu beobachten seien. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Handlungsweise nicht nur Japan, sondern auch die USA gefährden würde. Der japanische Außenminister sprach in diesem Zusammenhang von der Gefahr von Gegenaktionen jener Länder, aussetzen würde, deren Sicherheit von den Flugzeugträgern im Stars-and-Stripes-Schatten bedroht wird.

Hoher Beschäftigungsgrad

Manche der offiziellen westlichen Politiker der heute gegen die Entspannungspolitik Sturm läuft, stellt die Dinge so hin, als sei der Entspannungsprozess für die Sowjetunion beinahe ein „unlösbare“ Problem gewesen, während der Westen auch ohne eine Verminderung der Spannung hätte auskommen können. Das bedeutet aber nichts anderes als die vollständige Entstellung der Geschichte. Entspannung ist eine Notwendigkeit, sie wird von den vitalen Interessen der Völker diktiert, und diesem Umstand müssen die Realisten in der Politik Rechnung tragen.

Aufruf zum Protesttag aktiv gefolgt

Ungeachtet der Strafmaßnahmen des Pinochet-Junta und der Verhängung der Ausgangssperre in der Hauptstadt haben Arbeiter, Bauern, Angestellte, Geistliche und Studierende den Aufruf der Nationalen Konföderation der Werktätigen Chiles zu einem nationalen Protesttag am vergangenen Dienstag aktiv gefolgt. In allen größeren Städten und in den meisten Hochschulen und Schulen geschlossen, in zahlreichen Institutionen und Kaufhäusern wurde die Arbeit niedergelegt, der Verkehr ruhte. Die Chilenen forderten unverzüglich den Rücktritt Pinochets, Bildung einer provisorischen Regierung, Freilassung politischer Gefangener und Wiederherstellung demokratischer Regierungsformen. Sie traten darüber hinaus gegen die Wirtschaftspolitik der Machthaber auf, die zur Verarmung von Hunderttausenden Chilenen geführt habe. Laut Meldungen von Nachrichtenagenturen erreichten die Demonstrationen in der chilenischen Hauptstadt Dimensionen eines Generalstreiks.

Der Weg, den Tokio geht, führt zu einer raschen Wiederherstellung des Angriffspotentials der Seestreitkräfte, die Japan schon mehr als einmal in katastrophalen Kriegen hineinrissen. Eingeschlossene werden die Japaner beim Erweitern des Programms „Schutz der Seeverbindungen“; sie haben das für Japan traurige Finale des zweiten Weltkrieges nicht vergessen. Nicht weniger unangenehm verfolgen die Nachbarstaaten besorgt, wie intensiv die Modernisierung der japanischen Kriegsmarine vorangetrieben wird.

Der UNO-Sicherheitsrat hat mit der Erörterung über die aggressive und provokatorische Politik der Vereinigten Staaten gegen Libyen begonnen. Die andauernden Verletzungen des Luftraums und der territorialen Gewässer Libyens, die Versuche des Wirtschaftsboykotts gegen Libyen, die Kampagne von Drohungen und Erpressungen, so sieht diese Politik konkret aus. In seinem Antrag, Maschinenpark einzuziehen, stellte Libyen fest, die Handlungen Washingtons seien nicht nur eine offenkundige Herausforderung der UNO-Charta und der Grundprinzipien des Völkerrechts. Sie gefährdeten darüber hinaus den Weltfrieden und die Sicherheit in der Region. Der Sekretär des Volksbüros für Auswärtige Angelegenheiten Libyens, Ali A. Treiki, wies in seiner Rede auf die Sitzung darauf hin, daß die USA eine Politik des „Terrorismus“ betreiben. Terrorismus gegen unabhängige Staaten betrieben. Zugleich schuldigten sie die nationalen Befreiungsbewegungen in Afrika und im Nahen Osten in zynischer Weise des „Terrorismus“.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Der UNO-Sicherheitsrat hat mit der Erörterung über die aggressive und provokatorische Politik der Vereinigten Staaten gegen Libyen begonnen. Die andauernden Verletzungen des Luftraums und der territorialen Gewässer Libyens, die Versuche des Wirtschaftsboykotts gegen Libyen, die Kampagne von Drohungen und Erpressungen, so sieht diese Politik konkret aus. In seinem Antrag, Maschinenpark einzuziehen, stellte Libyen fest, die Handlungen Washingtons seien nicht nur eine offenkundige Herausforderung der UNO-Charta und der Grundprinzipien des Völkerrechts. Sie gefährdeten darüber hinaus den Weltfrieden und die Sicherheit in der Region. Der Sekretär des Volksbüros für Auswärtige Angelegenheiten Libyens, Ali A. Treiki, wies in seiner Rede auf die Sitzung darauf hin, daß die USA eine Politik des „Terrorismus“ betreiben. Terrorismus gegen unabhängige Staaten betrieben. Zugleich schuldigten sie die nationalen Befreiungsbewegungen in Afrika und im Nahen Osten in zynischer Weise des „Terrorismus“.

Dringende Notwendigkeit

Es ist an der Zeit, mit der Ausarbeitung und Annahme praktischer und wirkungsvoller Maßnahmen zu beginnen, um das Problem der Verhinderung des nuklearen Rüstungswettlaufs im Weltraum zu lösen. Das erklärte zur Leiter der CSSR-Delegation, Milos Vojvoda, auf einer Plenarsitzung der Genfer Abrüstungskonferenz. Eine dieser Maßnahmen könnte die Bildung eines Spezialkomitees im Rahmen der Konferenz sein, das über ein entsprechendes Mandat verfügen würde.

Spezialkomitee zu bilden, dessen Tätigkeit darauf gerichtet — sein sollte, zu konkreten internationalen Abkommen beizutragen, die die Ausnutzung des Weltraums für militärische Zwecke verbieten. Der Ständige Vertreter der Sozialistischen Republik Vietnam bei der UNO-Vertretung in Genf, Botschafter Nguyen Tuong, legte die Forderung der Regierung seines Landes zu den Hauptfragen der Einstellung des Rüstungswettlaufs und der Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges vor. Die SRV wurde eingeladen, an der Genfer Konferenz teilzunehmen, obwohl sie nicht zu den ständigen Konferenzteilnehmern gehört. Vietnam, das um den Weltfrieden und die Erhaltung der Menschheit besorgt ist, könne nicht umhin, seine Besorgnis angesichts der Gefahr eines nuklearen Konflikts zu äußern, die in den letzten Jahren durch die aggressive Politik des Imperialismus wesentlich zunahm, stellte er fest.



Das nikaraguanische Volk ist sich der ganzen Gefährlichkeit der Situation in dieser Region bewußt und bereit, beliebige Aggressionen der kontrorevolutionären Somoza-Banden sowie die eventuelle Intervention seitens der Vereinigten Staaten von Amerika abzulehnen. Das Bild zeigt die Teilnehmer der von den Idealen des Kampfes um die Freiheit und Unabhängigkeit Nicaraguas, der von Augusto Cesar Sandino begonnen und von revolutionären Avantgarde des nikaraguanischen Volkes — der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront (Frente Sandinista) — geleiteten Revolution. Unser Bild: Während eines Meetings in Managua zur Unterstützung der Revolution, für die der Held der nationalen Befreiungsbewegung Augusto Cesar Sandino sein Leben hingegeben hat.

Dringende Notwendigkeit

Es ist an der Zeit, mit der Ausarbeitung und Annahme praktischer und wirkungsvoller Maßnahmen zu beginnen, um das Problem der Verhinderung des nuklearen Rüstungswettlaufs im Weltraum zu lösen. Das erklärte zur Leiter der CSSR-Delegation, Milos Vojvoda, auf einer Plenarsitzung der Genfer Abrüstungskonferenz. Eine dieser Maßnahmen könnte die Bildung eines Spezialkomitees im Rahmen der Konferenz sein, das über ein entsprechendes Mandat verfügen würde.

Spezialkomitee zu bilden, dessen Tätigkeit darauf gerichtet — sein sollte, zu konkreten internationalen Abkommen beizutragen, die die Ausnutzung des Weltraums für militärische Zwecke verbieten. Der Ständige Vertreter der Sozialistischen Republik Vietnam bei der UNO-Vertretung in Genf, Botschafter Nguyen Tuong, legte die Forderung der Regierung seines Landes zu den Hauptfragen der Einstellung des Rüstungswettlaufs und der Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges vor. Die SRV wurde eingeladen, an der Genfer Konferenz teilzunehmen, obwohl sie nicht zu den ständigen Konferenzteilnehmern gehört. Vietnam, das um den Weltfrieden und die Erhaltung der Menschheit besorgt ist, könne nicht umhin, seine Besorgnis angesichts der Gefahr eines nuklearen Konflikts zu äußern, die in den letzten Jahren durch die aggressive Politik des Imperialismus wesentlich zunahm, stellte er fest.

Das nikaraguanische Volk ist sich der ganzen Gefährlichkeit der Situation in dieser Region bewußt und bereit, beliebige Aggressionen der kontrorevolutionären Somoza-Banden sowie die eventuelle Intervention seitens der Vereinigten Staaten von Amerika abzulehnen. Das Bild zeigt die Teilnehmer der von den Idealen des Kampfes um die Freiheit und Unabhängigkeit Nicaraguas, der von Augusto Cesar Sandino begonnen und von revolutionären Avantgarde des nikaraguanischen Volkes — der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront (Frente Sandinista) — geleiteten Revolution. Unser Bild: Während eines Meetings in Managua zur Unterstützung der Revolution, für die der Held der nationalen Befreiungsbewegung Augusto Cesar Sandino sein Leben hingegeben hat.

Patriot

Der Abschied fällt schwer

Früher hätte Untersergeant Johann Stolz es sich nicht erlaubt, so an die 20 Minuten mit nichts, dir nichts zu verlieren. Der stellvertretende Zugführer hat auch in der Freizeit stets viel zu tun gehabt. Und jetzt sieht man da — steht er schon recht lange da herum in Gedanken versunken und schaut auf die geraden Reihen der jungen Bäume um den Sportkomplex.

Jetzt kann und darf er ein bisschen ausspannen, einfach dastehen und schweigend nachdenken. Denn sehr bald wird er von allem, dem er fast zwei Jahre lang lebte, und von allen, mit denen er zusammen gediente, Abschied nehmen. Sein Dienst geht zu Ende. Im Vorgefühl der nahen Abschiede sah er alles unter einem anderen Blickwinkel. Die Kaserne war kein Gebäude, sondern ein Haus, in dem er sein zweites Zuhause fand als Mitglied einer einträchtigen, zusammengeschlossenen, sorgsam und strengen Familie. Der Sportkomplex waren nicht einfach Barren, Reck, Hindernisbahn... Das war der Ort, wo man seine Muskeln entwickelte, den Willen stärkte und bis zur Erschöpfung trainierte, um sich selbst zu beweisen, daß man nicht schwächer als die anderen ist und manches erreichen kann. Und die Soldaten, mit denen alles brüchig geteilt wurde, waren nun nicht einfach Dienstkameraden. Auf sie war Verlaß. Mit ihnen kam man überall durch.

Darüber dachte Untersergeant Stolz nicht zu erst mal nach. Unlängst hatte der stellvertretende Kompaniechef für politische Arbeit mit den älteren Soldaten eine Versammlung abgehalten. Hier wurde darauf hingewiesen, daß jeder vor der Demobilisierung für sich eine Ablösung ausbilden muß. Unmerklich kam das Gespräch darauf, was die Dienst ihnen gegeben hatte und was sie in ihren Herren aus der Armee mitnehmen werden. Untersergeant Johann Stolz hörte nachdenklich den Ausführungen seiner Kameraden. Des Sergeanten Sergej Bakschew,

des Untersergeanten Igor Sachno und auch von Datschuk er: „Vor dem Armeedienst war ich Schweißer im Alma-Atar Maschinenreparatur-Experimentalbetrieb und besuchte die Abend- und Nacht- sowie die Schichten mit irgendeiner eintönigen — keine Schwierigkeiten, nichts Außergewöhnliches — nur Betrieb und Schule. Wenn aber Schwierigkeiten entstanden, bemühte ich mich, sie zu umgehen... Der Armeedienst prüft uns auf Herz und Nieren und fördert so manches zutage, was man früher selbst nicht geahnt hat.“

Wie für alle anderen begann der Armeedienst auch für Johann Stolz mit Schwierigkeiten, die ihn auf Schritt und Tritt beunruhigten. Als er sich heraufdaß er, der 18-Jährige, nicht gegen die Betmachungen zu Bett gehen, aufstehen, ja nicht einmal den Soldatenmantel ordentlich tragen konnte, immer wieder erklang das Kommando „Zurück“. Doch damals schien ihm, das sei alles Nebensächliches. Sobald man an die Schützenpanzer drankomme und eine MTI kriegt, werden schon alles in Butter sein. Weit gefehelt! Der junge Soldat konnte nicht mal seinen Platz im Panzer einnehmen. Da hieß es dann immer wieder: „Dahin! Irigendwas um verfehlten die Kugel Schießscheibe und Ziel. Und der Angriff erforderte eine gute körperliche Stählung.“ Gerade hier begann ein hartnäckiger Kampf gegen alle Schwierigkeiten. Hier zeigten die Jungsoldaten Willensstärke und Charakter.

Johann Stolz begann, beharrlich zu lernen. Sehr rasch war er bereits ein guter Schütze und Besoldat in der Kompanie. Seine Bemühungen wurden beachtet, er wurde zum Abteilungs-kommandeur befördert, danach zum stellvertretenden Zugführer. Auch bei Igor Sachno wollte anfangs nicht alles klappten. Doch das ist ja eben bezeichnend für den Armeedienst, daß die Soldaten hier körperlich und geistig gestählt werden. Die Kameraden knöpften ihn sich vor: „Für jede Unterlassung müßte er Rede und Antwort stehen. Ihm wurde zu-



Die große Befreiungsmission

Von 40 Jahren, am 27. März, hat sich die Welt bewußt in den Kämpfen gegen die faschistischen Eroberer der Staatsgrenze der UdSSR überschritten. Die Rote Armee begann ihre große Befreiungsmission. Dutzende sowjetische Operativverbände, die mehr als sieben Millionen Soldaten zählten, schlugen die faschistischen Unterdrücker nun außerhalb der Grenzen unserer sozialistischen Heimat. Unsere Armee befreite zehn europäische Länder — vollständig oder teilweise — von faschistischem Joch. Die Völker der Welt bewerteten nach Gebühr die internationale Heldentat der Streitkräfte der UdSSR. In staatlichen Dokumenten, Äußerungen von Politikern, in Kunstwerken und in den Worten einfacher Menschen wurde großer Dank der Sowjetunion ausgesprochen, die die europäischen Völker von der faschistischen Sklaverei befreit hatte. In jenen weit zurückliegenden Jahren schrieb die bürgerliche Presse viel über die Befreiungsmission der Streitkräfte der UdSSR. Hier ein charakteristisches Bekenntnis in der Zeitung „New York Herald Tribune“ vom 25. Juni 1945: „Die Rote Armee ist faktisch die Befreier Europas und der halben Welt im Sinne, daß es ohne diese Armee und jene unzähligen Opfer, durch die das russische Volk seine Armee unterstützte, die Befreiung von schweren Joch gewesen wäre.“ Doch solcherlei Bekenntnisse waren im Westen bald vergessen. Die bürgerlichen Geschichtsfälscher verbreiteten und verbreiteten auch heute aktiv die Version von angeblichen „Export der Revolution“ aus der UdSSR in die Länder Zentral- und Südosteuropas sowie davon, daß ihnen ein sowjetisches Regime aufgezwungen worden war. In der BRD erschienen neulich das Buch „Der Weg Rußlands zum Weltmacht“ vom sich Publizist nennenden Doktor R. Rühl. Schon der Titel zeigt von seiner Ausrichtung. Sein Autor behauptet eifrig, daß die UdSSR während des Krieges ihre Herrschaft auf die jetzigen sozialistischen Länder ausdehnte. In seinen böswilligen Verleumdungen steht Rußland nicht allein da. Konzeptionen dieser Art werden auch heute noch in den Seiten des Atlantik verbreitet. Der englische Historiker A. Seaton sucht seine Leser davon zu überzeugen, daß die Verwärtsbewegung der Roten Armee nach dem Westen „den Sowjets die Möglichkeit bot, ihr kommunistisches Regime Osteuropa aufzudrängen“. Diese, gelinde gesagt, unfairen Autoren genauso wie die Verfasser der Artikel in den rechtsorientierten Wochenschriften und Zeitungen suchen die große Befreiungsmission der Streitkräfte

gleich viel geholfen. Johann Stolz ist einer der ersten, der ihm zu Hilfe kam. Jetzt, da die Zeit der Versetzung in die Reserve immer näher rückt, geben sich die Soldaten ganz besonders Mühe bei der militärischen Ausbildung. Warum wohl? Ja, weil jeder im Truppendienst eine gute Spur, ein gutes Andenken an sich hinterlassen will. Außerdem zielen sie sich für einen tüchtigen Soldaten nicht, etwas schlecht zu tun.

Untersergeant Johann Stolz hatte vor, aus dem Jungsoldaten Nikolai Rybin einen echten Mann zu machen. Während der Übungen ließ er Rybin nicht eher in Ruhe, bis jener das jeweilige Verfahren gemerkt hatte: Johann Rybin stellte sich mit Ernst eine gute Ablösung vor. Denselben Sorgen leben die Sergeanten Rauschan Chassanow, Sergej Bakschew und andere Schützen. Als sie gelübte Soldaten widmen sie ihrer Ablösung viel Kraft und Energie. Die Achtehnhnjährigen haben in der Armee ihre volle Reife als Staatsbürger erlangt. Nun bemühen sie sich, ihren Beitrag zur Steigerung der Gefechtsbereitschaft der Unterabteilung möglichst gewichtig zu machen. Denn diese wird beknüchelt zusammen mit ihnen nicht in die Reserve versetzt. Jeder von ihnen hat Träume und Zukunftspläne. Sie werden in den Betrieb gehen oder den Akker bestellen, Fach- oder Hochschulen beziehen. Innerlich bereit sich schon jeder darauf vor.

Auf die Frage, wohin nach dem Dienst, antwortete Untersergeant Johann Stolz, ohne lange zu überlegen: „Zurück in mein Werk. Ich werde arbeiten und lernen.“ Unwillkürlich straffte er die Schultern, als sei er schon jetzt bereit, darauf eine gute Last zu wälzen. Die Schultern eines Soldaten sind zu erweichen. Auf sie kann man sich jederzeit und in allem stützen.

Valeri KNJASEW
Baltischer Rotbanner-Grenzbezirk

Seinen Traum treu geblieben

Viktor Gorlinski wuchs in einer Familie auf, wo der militärische Beruf traditionell gehörte. Sein Vater schlosserte anfangs und wurde später stellvertretender Chefingenieur eines großen Maschinenwerks; die Mutter war Lehrerin. In der Schule schenkte Viktor für Sport, Autos, Fotografieren und Choreografie. Überall war er ein ganzer Sees dabei, und man mußte sich wundern, wie ihm nur für alle die Zeit ausreichte.

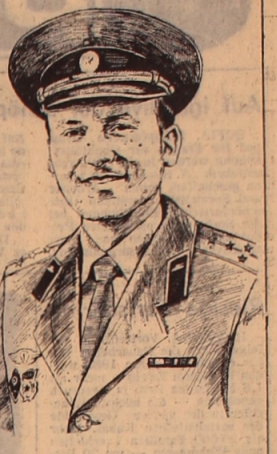
Eines Tages überraschte den Jungen, als er aus der Schule kam, ein festliches Treiben zu Hause. Am Tisch saß ein Militär in der Uniform eines Fliegers, auf seinen Schulterklappen glänzten die Sternchen eines Oberstleutnants. Es war sein Onkel Boris Schenkjakin. Alle die Tage, die der Onkel bei ihnen zu Gast weilte, wich Viktor nicht von seiner Seite. Dem Jungen gefiel ihm an diesem Lebensstadium Menschen: Die Liebe zu seinem nicht leichten Beruf, die interessanten Erzählungen aus dem Leben der Flieger, denen Viktor sehr gerne zuhören konnte.

Der Onkel fuhr bald fort, der Junge aber träumte jetzt davon, sein Leben dem Armeedienst zu widmen. Und er bildete diesen Traum. In der Schule wurde Viktor Gorlinski Offizierschüler an der Donezker Militärpolitischen Hochschule der Pioniere und Nachrichtentruppen. Er studierte mit Lust und Eifer, nicht ohne die Schwierigkeiten des Armeelebens, Aktiv beteiligte er sich am gesellschaftlichen Leben und war ständiger Teilnehmer aller Laienkonzerte. Im 3. Studienjahr

trat er der Partei der Kommunisten bei. Die Hochschule absolvierte er mit Auszeichnung und wurde als stellvertretender Kommandeur für politische Angelegenheiten in einer Postkompanie eingesetzt. 1981 wurde Viktor Gorlinski Sekretär des Parteibüros eines Bataillons im Mittelasiatischen Militärbezirk. Bald lebte er sich im neuen Kollektiv ein, obwohl er viel an sich selbst arbeiten mußte, denn das Bataillon war eine ausgezeichnete Einheit. Der Parteisekretär fuhr oft zusammen mit den Soldaten aufs Übungsfeld, schob trefflicher aus dem Schützenpanzer und lenkte ihn gekonnt auf schwierigen Trassen.

Bald machte Viktor im Truppendienst als von einem erfahrenen Offizier und Politarbeiter reden. Im gleichen Jahr hatte er das Glück, an der Arbeit der VI. Armeeberatung der Sekretäre der Partiorganisationen teilzunehmen. Da überreichte ihm der Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow, ein Wertescheibchen. Die Beteiligung an der Arbeit der Beratung war für den Oberleutnant Gorlinski ein beeindruckendes Ereignis. Er schöpfte hier aus den Erfahrungen und erarbeitete viel Nützliches für sich.

Heute teilt Hauptmann Gorlinski umfangreiche Aufklärungsarbeit und hält Vorträge für die Armeangehörigen. Die Soldaten beteiligen sich mit Interesse an den Aussprachen über das Wesen und die Notwendigkeit der militärischen Disziplin. Es mangelt da nicht an Beispielen aus dem



Leben der Kompanien. Viktor verdient es, seinen den „trockensten“ Stoffhaft zugänglich und interessant zu erklären. An jeder wertvollen Initiative teilhaben. Vorhaben im Bataillon ist der Parteisekretär so oder anders mitbeteiligt. Einmal sagte zu ihm der stellvertretende Politleiter: „Viktor Viktorowitsch, die Stunden im Lenzzimmer müßten erneuert werden. Sie sind doch bei uns ein anerkannter Fotograf. Würden Sie nicht für die Ehrenfahle Bilder der Besten der politischen und Kampfausbildung besorgen?“ „Selbstverständlich!“ antwortete Gorlinski und übergab einen Tag später dem stellvertretenden Politleiter die gewünschten Fotos. Jedes Auftreten der Laienkommunisten verleiht stets unter Teilnahme des Parteisekretärs. Er hat immer eine originelle Konzertnummer bereit. „Das letzte Wort über Hauptmann Gorlinski sprach der Bataillonskommandeur J. Jegorow, der sich gerade auf die Abreise an seinen neuen Dienstort vorbereitete. „Ich erlaube mir die Frage: „Genosse Major, wenn man Ihnen die Möglichkeit bieten würde, in das neue Kollektiv einen

An ihm nimmt man sich ein Beispiel

Im Dorf Tschernowodsk gibt es eine stille Straße. Sie trägt den Namen Kalininstraße. Hier wohnt die Familie Reimer. Johann Reimer arbeitet lange Zeit als Fahrer, seine Frau Valentine ist eine der besten Schweinepflegerinnen im Kolchos „Obelisk“. Als die Reimer Kinder geblieben, ist die Achtung in ihren Kollektiv. Doch heute möchte ich über ihren Sohn Alexander, gegenwärtig einen Soldaten der Sowjetarmee, erzählen. Noch vor einem Jahr war bei ihm alles so wie bei seinen Altersgenossen: Gestellungsbefehl, Musterung in Militärkommissariat, kurze Vorbereitungszeit, Abschied von den Verwandten und Freunden. Und dann... Mit einer Waffe in der Hand, vor seinen Genossen und Kommandeuren der Truppe empfing ihn der Kommandeur. „Ich schwöre feierlich...“ „So übernahm der Soldat Reimer die hohe und ehrenvolle Verpflichtung die Verteidigung der Heimat.“ Vor kurzem erhielten seine Eltern einen Dankesbrief, in dem die Truppenführung, die Partei- und die Kommandoorganisation der Einheit „N“ den Eltern für die gute Erziehung ihres Sohnes dankten. Während seiner Dienstzeit begriff Alexander Reimer gut, was es bedeutet, ein Kühner und tap-

Unvergeßliche Treffen

Die Treffen der Grenzsoldaten mit Arbeitern und Angestellten des Alma-Atar Schwermaschinenbetriebs sind bereits zur Tradition geworden. Die fällige Begegnung fand am 6. März, Samstag, der Rotbanner-Ostgrenzbezirks gemeldet. Der Ort des Treffens war nicht ungefähr gewählt. Rund zehn Kilometer oberhalb des Baches einer der führenden Grenzwaachen im Bezirk. Unter den Grenzsoldaten gibt es auch Vertreter des Schwermaschinenbetriebs. Mit jedem Jahr verstärkt die Freundschaft der Soldaten und Arbeiter. Vor kurzem kamen mehrere aus der Patentabteilung der Truppe, bei deren Ausarbeitung der Treffen in den Betrieb arbeiten. Auf dem Treffen sprach der Parteisekretär und Arbeitsveteran P. N. Fetisow. Er erzählte über die Schaffung des Grenzschutzes auf dem Territorium Kasachstans, über Kämpfe gegen die Kolschak-Annenkow-Banden im Siebenstromgebiet, über die harten Kämpfe, über die 60-tägige Haft, die ihr Leben für die Freiheit ihrer Heimat hingab. Im Schwermaschinenbetrieb gibt es ein Zimmer für Kampfesreife, über den Grenzschutz, das auf Initiative von P. N. Fetisow gegründet wurde. An Ständen im Museumsraum gibt es Militärliteratur, darunter auch das Buch „Sechs herrliche Tage“ von P. N. Fetisow. Es wurden die Filme „Der Obelisk“ und „An der Grenze herrscht Ordnung“ vorgeführt, die über den Heldentum und Patriotismus der sowjetischen Grenzsoldaten berichten. (KasTAg)

Kunstmaler bei Soldaten zu Gast

Ohne ihr Truppendienst zu verlassen, besuchten die Soldaten einer entlegenen Garnison des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks eine Ausstellung von Reproduktionen bekannter sowjetischer und ausländischer Maler. Im Laufe von einigen Tagen wurde hier eine von der Direktion für Kunstausstellungen des Kulturministeriums der Kasachischen SSR organisierte Wanderschau demonstriert. Die Liebhaber der Malerei, derer es unter den Soldaten, Offizieren und ihren Frauen nicht wenig gibt, hören sich auch einige Vorträge über die Kunst an. Diese wurden von den Kasachischen Kunstmalern N. Jegorow und W. Kondakow gehalten. Die hierher kamen, um ihre schöpferischen Rechenschaft abzulegen. Während ihres Aufenthalts im Truppendienst führten sie einige Seminare und praktische Kurse mit Amateurmalern unter den Armeangehörigen durch und malten zwei Stillleben für die Soldatenkantine. Die Kasachischen Kunstmalerei und Kunstwissenschaftler sind häufige Gäste in Truppendienst, Einheiten und bei Grenzwaachen. Sie machen die Soldaten mit ihren Arbeiten bekannt, geben Ratschläge den Besuchern der Laienstudios, helfen bei der Ausstattung des Territoriums der Militärsiedlungen und bei der Auswahl der Sichtwerbung für die Lenzzimmer. Im Vorjahr wurden hier etwa 20 Wanderausstellungen organisiert: „Armealltag“. Das Kriegsthema in den Werken der Kunstmalers Kasachstans. „Die Gestalt Lenins in der Malerei“. „Junge Kunstmalers Kasachstans“ und andere. Paten der Soldaten sind Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges — die Volkskünstler der Kasachischen SSR N. Nurmuchamedow, N. Gajew, die Kunstmalers N. Nascedkin, W. Dmitrijew, N. Stadtschuk, D. Kaltschew, A. Gorowjow, N. Kwaschko, A. Drosdow, A. Chaidarow, die den Heldentum der Sowjetmenschlichen rühmen. (KasTAg)

An ihm nimmt man sich ein Beispiel

In den Sälen des Zentralmuseums der Streitkräfte der UdSSR herrscht reges Leben. Hier werden Treffen der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges mit Schützlingen der Frontsoldaten veranstaltet, die den Erinnerungen der Frontsoldaten an ihre Kriegstage mit Interesse zu hören. Zahlreiche Auslandstouristen und Gäste der Hauptstadt aus aller Republik aus dem Landes besichtigen die Exponate und Dokumente über die sowjetischen Streitkräfte, die von der Kommunistischen Partei zum Schutz des Sowjetstaates geschaffen wurden und ihre Pflicht vor dem Volk zu erfüllen. Stark vertreten sind im Museum die Gegenstände aus dem Großen Vaterländischen Krieg. Das sind Banner, Waffen, Dokumente und persönliche Sachen Angehöriger der Sowjetarmee, die während des Kampfes und die Völker Europas vor dem faschistischen Joch gerettet haben. Unser Bild: Die Kriegsveteranen der 64. Armee, Helden der Sowjetunion — der ehemaligen Chef einer Panzerkompanie des P. N. Fetisow (links) und der ehemalige Soldat, Funker I. M. Schumilow mit Pionieren der Militärschule Nr. 336 des Wolgograder Stadbezirks in einem der Museumsräume. Foto: TASS

Unvergeßliche Treffen

rechter Völker — der Tschechen und Slowaken —, mündete. Die Errichtung einer volkdemokratischen Ordnung in Jugoslawien war nichts anderes als das Ergebnis des langjährigen Kampfes der progressiven Kräfte dieses Landes. In Bulgarien kam die Vaterländische Front über den bewaffneten Aufstand an die Macht. Sie errichtete im Lande eine volkdemokratische Ordnung. Eine entscheidende Rolle bei der Errichtung der volkdemokratischen Selbstbestimmung Ungarns spielte in der letzten Etappe des Krieges die ungarische Nationale Einheitsfront. Ihre Plattform, bei deren Ausarbeitung die Kommunistische Partei eine maßgebende Rolle spielte, wurde auf Massenmeetings der Werktätigen gebilligt und angenommen. Das Volk Ruminiens, nicht aber die sowjetischen Truppen, die die reaktionäre Radscu-Regierung, die nach der Liquidierung des faschistischen Jochs in diesem Lande an die Macht gekommen war, an die Leitung Ruminiens stellte sich eine volkdemokratische Regierung. Das Land wählte eine volkdemokratische Ordnung. Zugleich vollzogen sich dort, wie in Österreich, die Bedingungen für die Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens gab, keine Revolutionen ungeachtet der Tatsache, daß die Truppen So blieben z. B. in Österreich und Norwegen die früheren Verwaltungsformen erhalten. Dabei sollte, daß sich unsere Truppende und -verbände in den besag-

Vor dem Armeedienst

In den Städten und Dörfern des Gebiets Pawlodar ging ein Monat der Verteidigungsmassenarbeit zu Ende. Zusammen mit Militärratsmitgliedern veranstalteten die Partei- und die Kommandeure, die DOSAAF-Komitees und Sportvereine Abende für Jugendliche in vormilitärischer Auszubereitungsarbeit. Es fanden Treffen der künftigen Soldaten mit Besten der politischen und Kampfausbildung mit Offizierschülern statt. Ein solches Treffen gab es auch im Gebietszentrum. Zu den Anwesenden sprachen die Mitarbeiter des Gebietsmilitärkommissariats W. Kriwowlawow, die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges S. Markow, G. Tschaplinski und andere. Michael STEG Pawlodar

Redaktionskollegium

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“
KORRESPONDENTENBÜROS
Dshambul Tel. 5-19-02
Petrowlawsk Tel. 3-26-53
«ФРОНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника
N. KOMAROW, Kandidat der Geschichtswissenschaften